

Paper-ID: VGI\_192816



## Mondkarten

Karl Müller <sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Ministerialrat i. R.*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **26** (6), S. 98–99

1928

BibTEX:

```
@ARTICLE{Mueller_VGI_192816,  
Title = {Mondkarten},  
Author = {M{"u"}ller, Karl},  
Journal = {"Österreichische Zeitschrift f{"u"}r Vermessungswesen},  
Pages = {98--99},  
Number = {6},  
Year = {1928},  
Volume = {26}  
}
```



Anmerkung. Bei Vorbereitung dieses vor Jahresfrist fertigen Aufsatzes für den Satz lesen wir in „Die Braunschweiger GMC, Monatsschrift, November-Dezember 1928,“ den sehr interessanten Aufsatz von H. F. van Riel, Lektor an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Wageningen in Holland: „Die Lösung des einfachen Rückwärts- und Vorwärtseinschneidens durch symmetrische Funktionen der Koordinaten“, der wiederum zeigt, daß es viele Wege gibt, die zum gleichen Ziele führen.

## Referate.

### Mondkarten.

Ministerialrat i. R. Dr. Karl Müller hielt am 26. April d. J. in der Arbeitsgemeinschaft den von der Vereinigung „Landkarte“ veranstalteten Vortrag über Mondkarten. Der Vortragende wies zunächst auf das besondere Interesse hin, das der Mond für die Kartographie bietet. Während sonst Karten verkleinern, handelt es sich bei Mondkarten um Vergrößerungen, denn der Durchmesser der Mondscheibe in der Sichtweite beträgt ja kaum 2 Millimeter; auch gibt es auf dem Monde vorläufig keine Bezugs-, keine Normalebene, endlich wechseln infolge Änderung der Entfernung, infolge der Libration, infolge der Änderung der Höhe und infolge der Refraktion, ganz abgesehen von dem Wechsel des irdischen Standpunktes, unablässig die Mondbilder. Einige moderne Mondphotographien wurden in schönen Bildern gezeigt und die Aufnahmsinstrumente, die Riesensfernrohre besprochen. Auch von den Mondzeichnungen Galileis (1610) und den schönen Karten des P. van Langrenus (1645) Antwerpen) und des Danziger Ratsherrn Johann Hevelke (1647 Gedani) lagen Lichtbilder vor, aus dem 17. Jahrhundert wurden außerdem die Karten des Neaplers Fontana (1630), des Franzosen Claudius Mellan (1635), des Jesuitenpaters P. Grimaldi (1651 Bologna) und C. Scheiner (Amsterdam 1673), E. Divinis, eines Zeitgenossen Langrens, des Kapuziners Schyr-laues de Rheita (Maria Schyrl 1645 Antwerpen), De la Hire's und Dom. Cassini's (1680, neu ausgegeben von Lalande 1787) und die Zeichnungen der Maria Clara Eimmart in Nürnberg (um 1790) mehr minder eingehend erwähnt. Aus dem 18. Jahrhundert lag die erste auf Positionsbestimmungen gegründete Karte, die des Tobias Mayer (1775) im Lichtbilde, die größere und die Skizzen Mayers in der Ausgabe von Klinkerfues (Göttingen 1881) vor, der ähnlichen Karte des großen Mathematikers Lambert (1774) wurde Erwähnung getan, einiges von den Zeichnungen des Oberamtmannes Johann Hier. Schröter (Lilienthal 1791 und 1802) aus den Selentopographischen Fragmenten konnte im Bilde gezeigt werden. Aus dem 19. Jahrhundert lag die kleine Karte des Münchners Dr. Franz Paula de Gruithuisen vor, ausführlich wurden an der Hand von Bildern die klassischen Mondkarten G. W. Lohrmanns (Dresden 1824 bzw. Leipzig 1878), die Mappa Selenographica von Johann Heinrich Mädler und Wilhelm Beer (1834 Berlin), die Charte der Gebirge des Mondes von Julius Schmidt (1878 Berlin) in ihren Vorzügen und Mängeln behandelt. Die Generalkarten Lohrmanns und Maedlers, die Mondbilder Nasmyths und Carpenters (London 1874). E. Neisons Umarbeitung der Mappa Selenographica (1876 London), C. M. Gaudiberts Carte générale de la lune (Paris 1885), T. Gwyn Elgers Map of the Moon (London 1894), die photographischen Mondatlanten des Lick Observatory, der Pariser Atlas von Loewy und Puiseux, Dr. Lad. Weineks Photographischer Mondatlas (Prag 1897), der auf Lichtbildern beruhende Mondatlas von Johann Nep. Krieger (I. Band, Triest 1898, II. Band bearbeitet von Rudolf König, Wien 1912), W. H. Pickering's Photographic Atlas (1903 New-York) wurden gestreift. Ziemlich eingehend wurde auf die Arbeiten Phil. Fauths (Atlas, Leipzig 1895, Was wir vom Monde wissen, Leipzig 1906) eingegangen, von dessen in Arbeit befindlicher großer Mondkarte sich der Vortragende die Krönung der Mondkartographie erwartet, einige neue Spezialkarten von ihm und seinem Schüler W. Löbering wurden vorgewiesen. Die Messungen am Monde von S. A. Saunder (1900—1911 London), Hayn (1902, 1904, 1907 Leipzig), J. Franz (1913 Halle), L. K. Graff, und die noch unveröffentlichten einschlägigen umfangreichen Arbeiten R. Königs (Wien 1917 bis 1927) wurden kurz behandelt und dann die größtenteils auf diesen Messungen beruhenden Mond-

karten des 20. Jahrhunderts besprochen: W. Goodacres Map of the Moon (1910 London), jene H. Percy Wilkins (1924, II. Ausgabe Slanelly S. Wales), Karel Andils Mappa Selenographica (1926 Prag) und E. Debes' Handkarte des Mondes, kleiner Mondatlas, Karte des Mondes (1920 Leipzig). Sie konnten teils vorgewiesen, teils im Lichtbilde gezeigt werden. Außer der bereits erwähnten Karte von Fauth hat auch Wilkins eine große Mondkarte (Durchmesser 5 Meter), Felix Lamèch in Korfu eine kleinere in Arbeit. Für die International Astronomical Union hat Miss Mary A. Blagg eben die von W. H. Wesley begonnene Karte von 1 Meter Durchmesser beendet. Endlich ist der Vortragende mit den Vorarbeiten zu einer Mondkarte beschäftigt, die ausschließlich auf Königs fast einhalbhunderttausend Messungen beruhen soll. Als künftige Aufgaben der Mondkartographie erscheinen weniger die Vertiefung in die Einzelheiten, weil hier die fortschreitende Lichtbildkunst kaum übertroffen werden kann, als die exakte Vermessung der Mondoberfläche (Höhenschichtenkarte J. Franz) und ihre Darstellung in verschiedenen Projektionsarten nach den Hindeutungen Dr. Karl Peuckers. Der inhaltreiche und formvollendete, durch zahlreiche Bilder unterstützte Vortrag fand lebhaften Beifall.

### **Drei Jahre eines Regierungsgeometers in Palästina.**

Als Erster in der Reihe der in der diesjährigen Winterperiode im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Österreichischer Geometerverein, Photogrammetrische Gesellschaft und Landkarte“ stattfindenden Vorträge sprach am 22. November 1928 Herr Ing. Erwin Spitz, Geometer im „Survey of Palestine“, über seine dortige Tätigkeit unter dem Titel „Drei Jahre aus der Praxis eines Regierungsgeometers in Palästina“.

Ist schon das Land, in dem der Vortragende seinen Beruf ausübt, gegenwärtig in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt, so gaben andererseits seine Ausführungen einen lebendigen Einblick in das Wesen und die Methoden der englischen Kolonialvermessung.

Einleitend besprach er die Verhältnisse des Landes vor der Besitzergreifung durch Groß-Britannien, das künstlich niedrig gehaltene kulturelle Niveau der Landeseinwohner, wovon er in einigen beredten Beispielen Zeugnis gab. Anschließend daran beschäftigte er sich mit dem bereits vorhandenen Kartenmaterial des Landes, vorwiegend mit der „Palestine Exploration Fund Map“, welche ihre Entstehung den Vermessungen des damaligen Leutnants Kitchener im Jahre 1878 verdankt.

Um die Notwendigkeit einer vollständigen Neuvermessung klar vor Augen zu führen, erläuterte der Berichterstatte die verschiedenen Gründe, die hiezu führten, von denen als die wichtigsten die Parzellierung des Regierungs- und Gemeindeeigentums und die Änderung der bestehenden Landwirtschaftssteuer aus einer Ertrags- in eine Flächensteuer, sowie im allgemeinen die großen Besitzveränderungen der Kriegs- und Nachkriegszeit genannt seien.

Im folgenden besprach er an Hand von Lichtbildern und Diagrammen der Reihe nach die Messung der Basis und Kontrollbasis, Haupt- und Kleintriangulierung mit den entsprechenden Fehlergrenzen, die Art der Markierung von Punkten, Beobachtung und Ablesung, um nach einer kleinen Abschweifung über die allgemeinen Lebensbedingungen im Feldlager die verschiedenen Verfahren der Detailaufnahme zu erläutern.

Von erstklassigen Lichtbildern unterstützt, besprach er die Meßtischaufnahme, die auf den numerisch größten Teil des Landes zur Anwendung gelangt, ihre Hilfsmittel und Methoden. Lebhaftestes Interesse erweckte die Schilderung des Arbeitsvorganges im kuperten Terrain, da die englischen Methoden von den in Mitteleuropa angewandten ziemlich verschieden sind. Nach kurzer Behandlung der Polygonierung wandte sich der Vortragende der Detailvermessung zu. An Hand von entsprechenden Lichtbildern zeigte er, wie besonders bei der Stadtvermessung die oft ganz verworrenen und ineinanderverhängten Grundrisse es dazu brachten, die abschließende Zeichenarbeit an Ort und Stelle selbst durchzuführen.

Wurde auf diese Weise gezeigt, wie die Katasterpläne entstehen, so beschäftigte sich Herr Ing. Spitz dann mit der Arbeit der „Land Settlement Commission“, welche die Aufteilung der gemeinsam bewirtschafteten und Staatsländereien sowie die Enteignung von Grundstücken zum Zwecke von Straßen und sonstigen Kulturbauten durchzuführen hat.

Abschließend sprach der Vortragende über die Ausfertigung und Drucklegung der Karten und führte den Zuhörern die eigenartigen, durch die klimatischen und kulturellen